

CHRONOLOGIE

Die gemeinsame Verwendung der Formschlüsseltypen durch mehrere Gruppen und auch der – wenn auch geringfügige – Punzenaustausch und das Kopieren einzelner Punzen durch Abformen und gelegentliche Weiterbearbeitung machen deutlich, dass die Mainzer Werkstatt wirklich den Ausschnitt eines einzigen Handwerksbetriebes darstellt. Eine chronologische Einordnung geht also sinnvollerweise von der zeitlichen Geschlossenheit des Materials aus und behandelt es als Einheit. Derzeit fehlen uns auch Kriterien, die eventuell frühere Gruppen innerhalb der Werkstatt von späteren zu scheiden erlauben, da eine Kopie durch Abformung von Punzen, die etwa von GRUPPE 1 zu ANNEX 2a und von ANNEX 2c zu GRUPPE 2 stattgefunden haben, nur eine relative Abfolge dieser einzelnen Punzen beinhaltet, ohne die Möglichkeit, den wirklichen zeitlichen Rahmen dieser Vorgänge abschätzen zu können. Wenn es zeitliche Unterschiede zwischen den einzelnen Punzengruppen gegeben hat, so können sie sowieso nur sehr klein gewesen sein, weil die Modeltöpfer parallel für mehrere Dekorateure gearbeitet haben müssen.

Ein zweiter Weg, der eine relative Chronologie der Gruppen und Annexe erlauben könnte, ist noch problematischer. Theoretisch wäre es natürlich möglich, aus dem Spektrum der in jeder Gruppe verwendeten Dekortypen (Zungenbecher, lineare Dekorformen) einen chronologischen Schluss zu ziehen, doch verbietet sich das Verfahren angesichts der geringen Zahl der Gefäße von allein⁶⁹: Nur Exemplare der GRUPPE 1 sind annähernd so zahlreich, dass ein Überblick über die tatsächlich angewendeten Dekorschemata möglich wäre. Im Folgenden soll also das gesamte Material der Mainzer Werkstatt durch Vergleiche mit datierbaren Werkstätten und ihrer Produktion chronologisch eingegrenzt werden. Wir haben gesehen, dass sich die Mainzer Werkstatt sehr gut in das Spektrum der ionischen Werkstätten einfügen würde. Es gibt Formen für reine Blattkelchbecher, solche mit gemischtem Dekor, Zungenbecher sowie vereinzelt Pinienzapfen- und Blattschuppenbecher. Der Anteil an mehrzonig dekorierten Gefäßen ist relativ hoch, was ein landschaftliches, aber auch ein chronologisches Kriterium ist⁷⁰. Damit befindet sich die Mainzer Werkstatt in dem zeitlichen Rahmen, den die zahlreichen Funde ionischer Becher auf Delos vorgeben: nach 166 v. Chr., als Delos Freihafen wurde, und vor 69 v. Chr., als es durch Seeräuber endgültig zerstört wurde. Das Vorkommen mehrerer Zungenbecher in unserem Material unterstützt diese Datierung: Sie treten gewöhnlich in Funden seit der Mitte des 2. Jahrhunderts v. Chr. gehäuft auf⁷¹, wenn auch schon in älteren Fundkomplexen wie den Fundamentkammern des Pergamonaltars einzelne Stücke gefunden wurden⁷². Interessant ist, dass die Altarfunde ganz unterschiedliche Zungenbechertypen enthalten, die zeigen, dass dieser Dekortyp schon in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts voll entwickelt war und eine chronologisch zu eng gefasste Betrachtung der Stilentwicklung sicher in die Irre führt.

⁶⁹ Außerdem sind an verschiedenen Stellen Zweifel an der chronologischen Empfindlichkeit von Dekorformen (etwa nach vorne umbiegende Lotosblätter und figürlich gefüllte Lotosblätter) und Dekortypen (allen voran die Zungenbecher) laut geworden. Zur Diskussion Kossatz 1990, 126 f. Laumonier 1977, 11. Wahrscheinlich machen chronologi-

sche Unterschiede sich hier nur statistisch bemerkbar, was bei dem geringen Umfang der Mainzer Werkstatt nicht zum Tragen kommt.

⁷⁰ Kossatz 1990, 127.

⁷¹ Kossatz 1990, 126 f.

⁷² De Luca 1999, Taf. 15,480; 19,544–546.548; 24,VII.

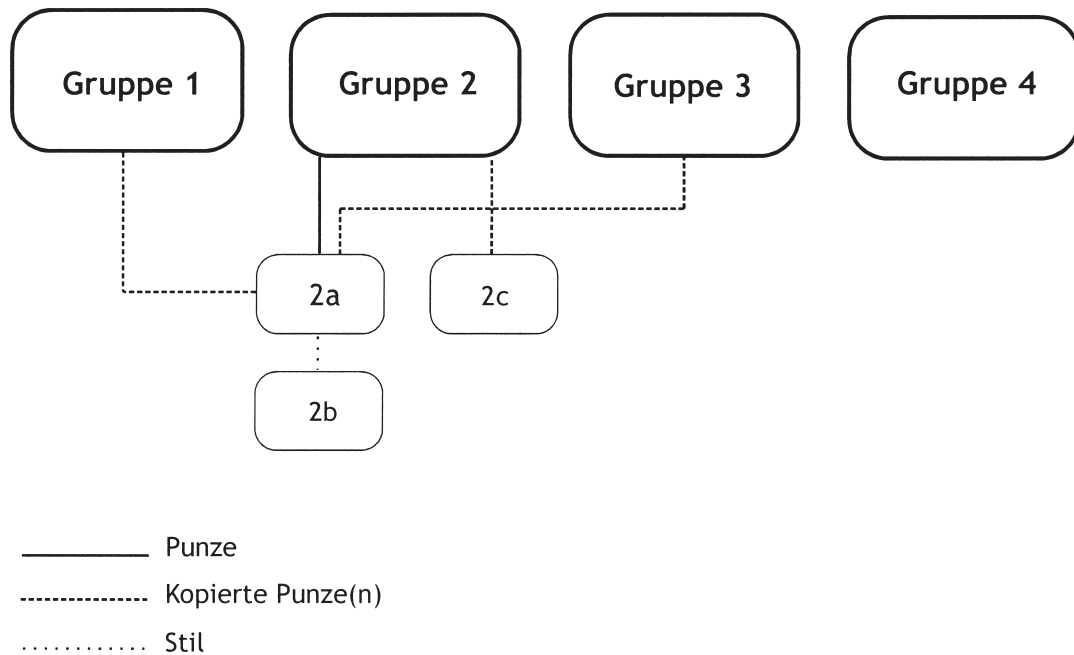


Abb. 12 Gemeinsame Merkmale der Gruppen und Annexe.

Blattschuppenbecher sind zweimal in GRUPPE 1 vertreten. Es handelt sich in beiden Fällen um Gefäße mit kleinen Blattschuppen, die in Athen später einzusetzen zu scheinen als die großblättrige Variante⁷³. Blattschuppenbecher kommen bis ins 1. Jh. v. Chr. hinein vor, so z. B. in den Wrackfunden von Mahdia⁷⁴ und Antikythera⁷⁵.

Die anderen Dekortypen der Mainzer Werkstatt – Blattkelchbecher, Becher mit gemischtem Dekor und zwei Pinienzapfenbecher – sind nicht als chronologisch empfindliche Typen einzustufen. Ein Blick auf die verwendeten Dekorelemente könnte etwas weiter führen. Was die Parallelen zahlreicher Punzen im Material der ionischen Becher von Delos angeht, so zeigt sich aber, dass jede Übereinstimmung nur einen *terminus post quem* darstellt, denn Motive werden hier lange tradiert und kommen in mehreren Werkstätten vor: Der „Plagiaire“, dessen Aktivität Laumonier schon im 1. Jh. v. Chr. vermutet, imitiert Motive seiner Vorgänger aus der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts⁷⁶. Andererseits haben die Untersuchungen von G. De Luca zum Motiv des Myrten- oder Lorbeersträußchens gezeigt, dass verschiedene Varianten dieses Motivs gleichzeitig vorkommen können⁷⁷; eine stilistische Entwicklung einzelner Motive lässt sich also oft nicht verifizieren und für Datierungszwecke nur sehr vorsichtig einsetzen. Interessant ist allerdings, dass einige Punzen der Mainzer Werkstatt Parallelen auf Becherfragmenten aus Bauphase 12 des Asklepieions von Pergamon haben, und damit ein vergleichsweise gut datierbarer Befund vorliegt. Ein Vorbild zu Rosette M13 (GRUPPE 4) ist auf den Fragmenten 340 und 348 vorhanden⁷⁸, und Blattzungen mit Perlrand wie B53 (ANNEX 2a) finden sich auf den Fragmenten 343 und 344⁷⁹.

⁷³ Rotroff 1982, 17.

⁷⁴ Rotroff 1994, 135 f. Abb. 6.

⁷⁵ Edwards 1965, 19 f. Abb. 1; 28, 1.

⁷⁶ Laumonier 1977, 11 f.

⁷⁷ De Luca 1999, 102–107.

⁷⁸ Ziegenaus u. De Luca 1975, Taf. 54,348; 55,340.

⁷⁹ Ebd. Taf. 54,343–344.

Auch eine halbe Schleife, in einen Blattsträußchenkranz gesetzt (Asklepieion Nr. 360)⁸⁰, lässt sich gut mit einer Punze desselben Annexes vergleichen (G9). Die Datierung der pergamenischen Stücke in das dritte Viertel des 2. Jhs. v. Chr.⁸¹ kann für die Mainzer Werkstatt aus den genannten Gründen aber nur den *terminus post quem* ergeben.

Eine weiteres Kriterium zur Beurteilung der Gefäße ist das der Anordnung der Dekorelemente und der erzielte Gesamteindruck. Hier fällt das Urteil über die Mainzer Werkstatt ungünstig aus. Zwar gibt es eine Reihe Formen für Blattkelchbecher, die dem System des Kelches aus vegetabilischen Motiven noch folgen, doch viele Formschüsseln sind recht wirr dekoriert. Die Häufung mehrerer Zonen ist allein zwar kein datierendes Kriterium (auch Fragmente aus Bauphase 9 des Asklepieions zeigen schon eine Gliederung der Gefäßwand in mehrere dekorative Zonen)⁸², aber in der Mainzer Werkstatt machen sie einen beträchtlichen Anteil aus, und es fällt auf, dass bei den meisten Formschüsseln der Dekor zusätzlich völlig sinnentleert ist. Komplette Amazonomachien und Jagdszenen, wie sie in den älteren ionischen Werkstätten, z. B. des Menemachos und der „Vases gris“, noch üblich sind, gibt es nicht mehr. Interessant sind auch die beiden Blattschuppenbecher: über den Blattschuppen-Hintergrund, der eigentlich schon eine Art Blattkelch darstellt, ist in beiden Fällen ein weiterer Blattkelch gelegt. Diese Vermischung von Dekorationstypen findet sich auch auf Formschüsselfragmenten aus der Töpferwerkstatt am Gymnasium in Pergamon⁸³. Hier ist das lineare System des Makedonischen Schildes mit einem einfachen Blattkelch verbunden, der denen der Mainzer Werkstatt nicht unähnlich ist. Diese Werkstatt hat vermutlich im letzten Viertel des 2. oder zu Beginn des 1. Jhs. v. Chr. gearbeitet⁸⁴. Aus demselben Befund gibt es auch ein Formschüsselfragment, das einen aus breiten Lotosblättern und Perlrand-Blattzungen zusammengesetzten Blattkelch zeigt: Auch Kat. 81 (ANNEX 2b) hat einen Blattkelch, der sich aus Perlrand-Blattzungen und anderen Blättern zusammensetzt.

Wenn man den Bereich verlässt, in dem die Mainzer Werkstatt wahrscheinlich angesiedelt werden muss, so stößt man in Pella⁸⁵ auf einen Befund, der mit unserem Material verschiedenes gemeinsam hat. An der Agora fand sich eine Töpferwerkstatt, die nach Aussage der begleitenden Amphorenstempel und Münzen zu Beginn des 1. Jhs. v. Chr. zerstört wurde⁸⁶. Zwar gibt es hier einen gewissen Anteil an szenischen Darstellungen, doch wird auch hier mit einem vergleichsweise geringen Punzenbestand und zusätzlichem handgeritztem Dekor eine Reihe einfallloser Blattkelchbecher erzeugt, die mit GRUPPE 1 gut vergleichbar ist. Ebenso kommen mehrere Becher mit niedrigem Blattzungenkelch vor, über dem sich ein oder zwei breitere Zonen befinden⁸⁷. Sie sind der Formschüssel Kat. 45 nicht unähnlich. Nimmt man alle Datierungs- und Lokalisierungshinweise für unsere Werkstatt zusammen, so hat sie sicher im letzten Viertel des 2. Jhs. oder zu Beginn des 1. Jhs. in Westkleinasien gearbeitet. Und auch diese Aussage sollte im Hinblick auf die problematische Chronologie der Megarischen Becher mit Vorsicht ausgesprochen werden. Befunde wie das Wrack von Santa Sabina, auf dem sich chronologisch scheinbar stark voneinander abweichende Formschüsselware befunden hat, macht die Problematik umso deutlicher⁸⁸.

⁸⁰ Ebd. Taf. 55,360.

⁸¹ Ziegenaus u. De Luca 1975, 145–148. Mehrere Versuche, die Datierung der Asklepieion-Bauphasen in Anlehnung an die korrigierte Datierung der Agora-Komplexe A–D, hat G. De Luca abgewiesen: De Luca 1999, 126–128.

⁸² Ziegenaus u. De Luca 1975, Taf. 45,198–199. Beginn des 2. Jhs. v. Chr.

⁸³ Hepding 1952, Taf. 4,6; Parlasca 1955, 132 f. Abb. 1.

⁸⁴ Zur Datierung Parlasca ebd.; Siebert 1978, 188; Kossatz 1990, 120.

⁸⁵ Ακαμάτης 1993.

⁸⁶ Ακαμάτης 1993, 379.

⁸⁷ Ebd. 187–191, Nr. 272–276.

⁸⁸ Siebert 1977, 149 f.